

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 43 (1938-1939)  
**Heft:** 21-22

**Artikel:** Zu "Kinder und Kindergärten" von Emmy Walser  
**Autor:** Stucki, Helene  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313802>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vous parlez à la couturière de la robe qu'elle doit vous faire.

Décrivez-moi la robe que vous avez choisie.

Et puis, vous dites au revoir et vous vous en allez !

Regarder les journaux, choisir une robe.

Robe simple, col blanc, col brodé, courtes manches *bouffantes*, ceinture en cuir; robe ample, quelques *plis*, quelques boutons.

Robe dirndl, jupe en coton imprimé, blouse en toile blanche, tablier.

Costume de Bâle; robe en toile fleurie, etc.

Mais non,

la couturière : *prendre mesure*

*faire le patron*

couper l'étoffe

coudre les coutures et *l'ourlet*.

La fillette : essayer la robe

elle me va bien

dire merci à maman.

Zum Abschluss der Lektion wird eine auf Blättern hektographierte kurze Zusammenfassung « chez la couturière » von den Schülerinnen gelesen und übersetzt, damit sich alle nochmals über die neuen Ausdrücke Rechenschaft geben müssen. Einige Tage später schreiben sie das illustrierte Aufsätzchen « ma nouvelle robe d'été ».

(An Anschauungsmaterial brauchte ich, um Stockungen in der Konversation zu überwinden, ausser den beiden Bildern: einfarbigen und bedruckten Stoff, ein französisches Modeblatt « l'Enfant élégant », ein kleines Plakat « Haute couture », Schere, Nadeln, Meterband.) E. W., Basel.

---

## **Zu „Kinder und Kindergärten“ von Emmy Walser**

Man kann vom allgemein pädagogischen Standpunkt aus über die Institution des Kindergartens verschiedener Meinung sein. Ihre Daseinsberechtigung bezweifeln oder ihre Notwendigkeit bejahen. Manche denken mit rückwärtsgewendeter Sehnsucht an ein Pfarrhaus oder Doktorhaus auf dem Lande, in dem sie selbst oder ihre Freunde aufzuwachsen das Glück hatten, an grosse Gärten, weite winklige Räume, an eine frohe Geschwisterschar, eine verständnisvolle Mutter und fragen : Wozu Kindergärten ? Sie vermögen doch das Glück des Heimes nie zu ersetzen. Andern schweben etwa die Bilder vor, die Fröbel in seiner Menschenerziehung entwirft : Das Kind des Gärtners, das dem Vater jäten hilft und dabei Glanz und Geruch der Blattflächen kennenlernt; der Sohn des Försters, der seinen Vater hinausbegleitet in den besäten Schlag; die Kinder des Schmiedes und des Tischlers, des Kaufmanns und des Pflügers, in deren Arbeit sie so selbstverständlich hineinwachsen, nachahmend, lernend und durch ihre Fragen den Vater zum eigenen Nachdenken, zu lebendiger Erklärung zwingend. Wozu Kindergärten, da doch die Natur jedem Kinde zwei Eltern, die gebornen Erzieher, mitgibt auf den Lebensweg ?

Wir alle wissen es, erfahren es täglich : Die Zeit, da das Heim für die Mehrzahl der Kinder die ideale Erziehungsstätte war, ist vorbei. Die Fami-

lien sind klein geworden, die Wohnverhältnisse oft schlecht, vielerorts fehlt der Garten, die Arbeit des Vaters hat sich dem konkret Handwerklichen weitgehend entfremdet; wo sie noch in einer Werkstatt betrieben wird, gefährden Maschinen die kindliche Mitarbeit. Die Mütter haben oftmals weder Zeit noch die innere Ruhe, noch die grosse Heiterkeit der Seele, die für die Erziehung so wichtig sind. Es ist viel Kindernot entstanden in der Stadt und auch auf dem Lande. Not aus Mangel an Spielraum, an Kameraden und Beschäftigungsmitteln, an verständnisvoller Führung und Liebe. Der Kindergarten soll und will diese Not wenden, er ist notwendig. Aber noch wird das nicht von allen erkannt. Darum hat Emmy Walser die kleine Broschüre geschrieben. Sie wirbt in geschickter und un-gemein sympathischer Weise für den modernen Kindergarten. Durch Wort und Bild. Reiche Erfahrung, durch unermüdliches Studium vertieft, von echter Erzieherliebe durchwärmt, spricht aus dem Text. Unbeschwertes Kinderglück, Kindergartenglück, von feineinfühlender Künstlerhand festgehalten, schwingt in den begleitenden Bildchen von R. H. Man möchte die Broschüre recht vielen Menschen in die Hand legen: den jungen Mädchen, in deren Köpfen und Herzen sich erstmalig etwas zu regen beginnt von der Schönheit, der Verantwortung und der Schwere erzieherischen Tuns; den Kindergärtnerinnen zu Stadt und Land, damit sie zuversichtlich und frohgemut ihres Amtes walten und unentwegt weiterkämpfen für ihre gute Sache; aber auch den Eltern, damit diese einstimmen in den Ruf nach Vermehrung der Kindergärten. Wenn einmal die öffentliche Meinung gewonnen ist, dann werden die Behörden sich auch dort einsetzen, wo sie bis jetzt eher zurückhaltend waren. Vielleicht gewinnt die Idee des Kindergartens an Werbekraft, wenn, wie Fröbel das ja auch gemeint hat, gewissermassen eine Mutterschulung in seinen Pflichtenkreis einbezogen wird. Den Eltern sollten die Augen aufgehen für die Welt, in der ihre Kinder sich so froh und ungehemmt entfalten können, in der sie innere Schätze sammeln, aus deren Reichtum die heute so nötige Lebenskraft entspringt. Die Mütter sollten Anteil nehmen am Leben des Kindergartens, sich dort Anregungen, Rat und Hilfe holen. Vieles geschieht schon in dieser Richtung. Die Kindergärtnerinnen veranstalten Elternabende, persönliche Besprechungen mit Vätern und Müttern, sie laden zu gemeinsamer Arbeit ein. Vielleicht ist der Kindergarten heute geradezu berufen, das Familienleben zu heben und zu bereichern, das Verständnis für das Kind zu vertiefen, der Erziehungsuntüchtigkeit vieler Eltern zu steuern. Wir wünschen der fein durchdachten, reizvoll geschriebenen Broschüre vielen Erfolg.

(« Der schweizerische Kindergarten, Monatsschrift für Erziehung im vorschulpflichtigen Alter. »)  
*Helene Stucki, Bern.*

---

## VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

*Hans Witzig*: Das Zeichnen in den Geschichtsstunden. 96 Seiten. Verlag des Schweiz. Lehrervereins, Zürich. Leinwand Fr. 6.50.

Hans Witzig ist uns als unübertrefflicher Methodiker des Zeichnungsunterrichtes bekannt. Heute schenkt er uns ein Hilfslehrmittel, das allen, die Geschichtsunterricht erteilen, höchst willkommen und bald unentbehrlich sein wird, denn klare Vorstellungen zu schaffen, Anschauung zu bieten, fällt gerade in diesem Fache manchem sehr schwer. Witzig bietet eine Fülle geschichtlich einwandfreier Skizzen aus der Urzeit, Früh- und